

13. Jahrbuch  
des Museal-  
vereines Wels

1966/67

## INHALTSVERZEICHNIS

Vereinsbericht . . . . .	7
Museums-, Archivs- und Fundbericht . . . . .	8
RUDOLF ZINNHOBLER: Das Archiv der Vorstadtpfarre Wels . . . . .	13
GILBERT TRATHNIGG: Das Welser Lapidarium . . . . .	21
KURT HOLTER: Zur Herkunft Wolfgang Andreas Heindls . . . . .	32
KURT HOLTER: Ein Kreuzweg aus der Werkstatt des W. A. Heindl im Welser Museum . . . . .	38
GILBERT TRATHNIGG: Die Nachkommen Wolfgang Andreas Heindls . . . . .	53
GILBERT TRATHNIGG: Welser Fernhandel nach Laibach und Gottschee im 16. Jahrhundert . . . . .	59
GILBERT TRATHNIGG: Die Welser Brauereien. Beiträge zur Häuserchronik von Wels (III) . . . . .	61
GILBERT TRATHNIGG: Welser Fabriken und Fabrikationsbetriebe . . . . .	76
OTTO LACKINGER: Die wirtschaftliche Struktur und die Entwicklung von Wels im Vergleich mit Steyr . . . . .	84
Statistische Daten zum 1. 8. 1965 . . . . .	96

\*

### RUDOLF ZINNHOBLER: 700 Jahre Pfarre Fischlham

Zum Geleit . . . . .	3
Vorwort des Verfassers . . . . .	5
Die Pfarrer und Pfarrvikare von Fischlham . . . . .	7
I. 700 Jahre Pfarre Fischlham . . . . .	9
II. Die kirchliche Stellung der Pfarre Fischlham . . . . .	11–32

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Nach Seite 32:

- 1–6 zu G. Trathnigg, Das Welser Lapidarium.
1. Grabstein Wolfgang Matschpergers (gest. 1511), Lapidarium Nr. 2.
2. Grabstein Hans Reykenstorffer (gest. 1499), Lapidarium Nr. 4.
3. Grabstein Juliana Reichenauerin (gest. 1569), Lapidarium Nr. 15.
4. Grabstein Magdalena Faber (gest. 1605), Lapidarium Nr. 17.
5. Grabstein Hedwig Hohenfelder (gest. 1511), Lapidarium Nr. 12.
6. Supraporte des alten Friedhofs in der Salzburger-, heute Dr. Salzmann-Straße, von dem Steinmetz Pompei. 1571. Lapidarium Nr. 15.
- 7–8 zu G. Trathnigg, Die Welser Brauereien.
7. Würzburger Bräuhaus, heute Gösserbräu, Kaiser-Josef-Platz 27 (um 1910).
8. Brauerei und Gasthof Thurner, Kaiser-Josef-Platz 46 (um 1900).

Nach Seite 48:

- 1–16 Kreuzwegbilder der Heindl-Werkstatt zu K. Holter, Ein Kreuzweg aus der Werkstatt des W. A. Heindl im Welser Museum.
- 1–4: II. Station: Christus nimmt das Kreuz auf sich.
1. Hofkirchen a. d. T.
2. Wimsbach
3. St. Georgen, dzt. Wels, Museum
4. St. Pankraz
- 5–8: VI. Station: Veronica reicht das Schweißtuch.
5. Hofkirchen a. d. T.
6. Wels
7. Wimsbach
8. St. Georgen, dzt. Wels, Museum
- 9–10: VIII. Station: Christus begegnet den weinenden Frauen.
9. St. Georgen, dzt. Wels, Museum
10. Wimsbach
- 11–12: X. Station: Christus wird der Kleider beraubt.
11. St. Georgen, dzt. Wels, Museum
12. Pucking, ehem. Schleißheim
- 13–16: XI. Station: Kreuzannagelung
13. Hofkirchen a. d. T.
14. St. Georgen, dzt. Wels, Museum
15. Wimsbach
16. Pichl b. Wels

Nach 16 in R. Zinnhobler, 700 Jahre Pfarre Fischlham.

- Petrusstatue des 14. Jahrhunderts in der Pfarrkirche Fischlham.  
Die Fischerkanzeln von Fischlham (1759).  
Detail der Fischerkanzel: Christus und Petrus.  
Pfarrkirche von Fischlham.

## TEXTABILDUNGEN

G. Trathnigg, Baufunde im Bereich des römischen Tores in der Salzburger Straße . . . . .	11
O. Lackinger, BevölkerungsPyramide Wels 1961 . . . . .	86
BevölkerungsPyramide Steyr 1961 . . . . .	87
Anteil der Wirtschaftszweige an der Gesamt-Beschäftigtenzahl Wels und Steyr . . . . .	91
Anteil der Betriebsgrößenklassen an der Gesamt-Beschäftigtenzahl Wels und Steyr . . . . .	93

GILBERT TRATHNIGG

## DIE NACHKOMMEN WOLFGANG ANDREAS HEINDLS

Dem Ehepaar Wolfgang Andreas Heindl und Eva, geb. Stiglmayr, die am 29. 10. 1719 in Wels geheiratet hatten — Zeugen waren der Gastwirt Johann Adam Kholb und der Braumeister Abraham Hörmannseder (Hermannseder) —, wurden nicht weniger als 14 Kinder geboren. Im Verzeichnis für die Kopfsteuer, das 1745/46 angelegt wurde, werden die Kinder Ignaz, Maria Rosa, Maximilian, Leopold, Michael, Hans Georg und die erwachsenen Söhne Andreas, Tafelkoch zu Kremsmünster, Pater Bernardus OSB, Stift Lambach, und Franz, Malergesell, angeführt. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Kinder Maria Therese Josepha Catharina (get. 16. 1. 1726, † 19. 3. 1726), Marianne Rosalie (get. 31. 8. 1728, † 15. 1. 1730), Maria Elisabeth Catherina (get. 9. 11. 1729, † 6. 1. 1733) und Maria Anna (get. 23. 4. 1737, † 18. 12. 1737) bereits gestorben. Ein notgetauftes Kind wurde am 14. 1. 1731 beerdigt.

Taufpaten waren bei den ersten drei Kindern Carl von Eyßlsperg, bei dem die Mutter Eva, die sich spätestens ab 1726, der Mode der Zeit für Doppelnamen folgend, Eva Francisca oder auch Eva Maria nannte, vor ihrer Hochzeit bedienstet war. Bei den nächsten sechs Kindern übernahm Catharina von Scherer und Hohenkreuzberg die Patenstelle. Bei den letzten Kindern waren der Bräumeister Abraham Hörmannseder, Mitglied des äußeren Rates, oder seine Frau Anna Maria Pate.

Maria Catharina Barbara von Scherer und Hohenkreuzberg folgte Carl von Eyßlsperg<sup>1</sup> im Besitz von Schloß Eisenfeld in den Jahren 1731 bis 1751 nach.

Abraham Hörmannseder, den wir bereits als Trauzeugen und als Paten kennenernten, war dem Ehepaar Heindl auch beim Kauf<sup>2</sup> des Gasthauses Stadtplatz 43 am 19. 8. 1735 behilflich, als es die Kaufsumme von 1200 fl aus eigenen Mitteln nicht aufbringen konnte. Schwierigkeiten aus diesem Kauf kamen jedoch später für das Ehepaar, als sich das Geschäft nicht wunschgemäß entwickelte und Hörmannseder am 20. 7. 1740 tödlich verunglückte. Die Witwe sicherte sich durch eine Hypothek<sup>3</sup> auf das Haus über 1200 fl. In dieser Summe waren ein Teil des Leihkapitals und Schulden für geliefertes, aber nicht bezahltes Bier enthalten. Die Verzinsung betrug wie damals üblich 4 Prozent. Die Hypothek wurde zwar am 4. 8. 1743 verein-

<sup>1</sup> Ferdinand Carl Eyßlsperg baute den Sitz Eisenfeld auf und besaß ihn bis 1731. L. MEINDL, Geschichte der Stadt Wels II S. 128. — Schloß Eisenfeld wurde im Herbst 1966 abgerissen.

<sup>2</sup> Rapular V 200. Zur Vorgeschichte des Kaufes vergleiche K. HOLTER, Das Welser Kunsthandwerk des Barocks. 8. Jb. d. M. V. Wels 1961/62. S. 125.

<sup>3</sup> Rapular VII 33.

bart, aber erst am 7. 4. 1755 zusammen mit einem Zusatzvertrag<sup>4</sup>, in dem Eva Franziska Heindl auf ihre weiblichen Freiheiten zu Gunsten der Hypothekarsgläubigerin verzichtete, in das Rapular eingetragen. Der Grund dafür war, daß die Abtragung der Schuld bis zu diesem Zeitpunkt nicht möglich gewesen war und die Gläubigerin, die inzwischen den Braumeister Franz Xaver Furtmoser geheiratet hatte, in Sorge um ihr Geld geraten war. Tatsächlich ist es auffallend, daß sich nicht nur beide Söhne zu Beginn des Jahres 1755 aus dem väterlichen Haushalt lösten, sondern daß auch Heindl seinen letzten bekannten Auftrag<sup>5</sup>, den Freskoschmuck der Filialkirche St. Stephan in Kirchberg bei Kremsmünster nicht ausgeführt hat.

Dies alles kann man mit dem Beginn einer ernstlichen Erkrankung, die 1757 zum Tode führte, in Zusammenhang bringen. Beweisen läßt sich dies bei dem Mangel an Nachrichten allerdings nicht.

Nach Heindls Tod am 28. 7. 1757 wurden das Haus und die Gastwirtschaft an Franz Ferdinand Pürcher um 1500 fl verkauft<sup>6</sup>. Dieser hatte die Hypothek von Franz Xaver Furtmoser eingelöst und hatte der Witwe eine Frist für eine Versteigerung eingeräumt. Da sich in dieser aber kein Käufer fand, übernahm er das Haus am 1. 7. 1759. Der Witwe verblieben, da sie auch noch Zinsen für die Wartefrist bezahlen mußte, lediglich 168 fl. Sechs Jahre später, knapp vor ihrem Tod, sprach ihr der Rat auf Antrag ihres Sohnes Franz wegen Krankheit einen wöchentlichen Verpflegszuschuß von 30 Kreuzern aus den Mitteln des Bürgerspitals zu<sup>7</sup>. Am 18. 10. 1765 ist sie gestorben.

Der älteste Sohn des Ehepaars, Karl Joseph, wurde am 19. 8. 1720 getauft. Er trat in das Benediktinerstift Lambach ein und erhielt den Klosternamen Bernhart<sup>8</sup>. Am 13. 11. 1741 legte er die feierliche Profess ab und feierte am 8. 12. 1744 seine Primiz. Er wirkte zunächst als Auxiliar und Pfarrvikar in der Klosterpfarre Neukirchen. 1759 kam er in das Stift zurück und wirkte dort als Schaffner, Kastner und Kellermeister. Am 19. 1. 1798 ist er gestorben.

Als Pfarrvikar in Neukirchen verfaßte er für seinen Nachfolger eine Pastoralinstruktion<sup>9</sup>. Diese enthält verschiedene Angaben, die für sein Wirken in dieser Pfarre von Interesse oder als Brauchtumsüberlieferung von Bedeutung sind.

Im Jahre 1754 ist nach seinem Bericht die Totenkapelle gebaut worden, die erste Aufstellung eines hl. Grabes erfolgt und die Kreuzwegandacht eingeführt worden. Am 15. 4. 1757 wurde von Stiftern ein neuer Kreuzweg über-

<sup>4</sup> Rapular VII 33

<sup>5</sup> E. GULDAN, Wolfgang Andreas Heindl. Jb. d. M. V. Wels 1957. S. 95.

<sup>6</sup> Rapular VII 143.

<sup>7</sup> R. Pr. vom 30. 9. 1765.

<sup>8</sup> P. Arno EILENSTEIN, Die Benediktinerabtei Lambach und ihre Mönche. 1936, S. 318.

<sup>9</sup> S. LEIDINGER, Eine Pastoralinstruktion. Heimatgaue 17 (1936) 61—69.

geben, an dem immer am letzten Sonntag im Monat eine Kreuzwegandacht stattfand. Von alten Bräuchen ist der Georgi-Umritt noch geübt worden, der jeweils am Sonntag nach dem Georgentag stattfand und bei dem bei jeder Station eine Predigt gehalten wurde. Die Fronleichnamsprozession fand übrigens erst am Sonntag nach dem Fest statt. Auch die Weihe des Johannes-Weines zu Weihnachten am 27. Dezember und die Erntedankprozession um Bartholomei (24. 8.) waren noch üblich. Am Tage des hl. Sebastian (20. 1.) wurde am Georgsaltar eine Messe gelesen, weil sich dort die Statue des hl. Sebastian befand. Vom Opfergeld, das während dieser Messe gesammelt wurde, wurde eine Kerze gekauft, die das ganze Jahr über während des Gottesdienstes auf diesem Altar brannte.

Von der alten Einrichtung der Kirche ist nichts mehr übriggeblieben, denn sie wurde im vorigen Jahrhundert neugotisch eingerichtet, und die beiden überlebensgroßen Statuen des hl. Florian und des hl. Leopold stammen aus der Desselbrunner Pfarrkirche.

Der Nachfolger P. Bernhards in Neukirchen war der erste oberösterreichische Mundartdichter P. Maurus Lindemayr.

Der zweite Sohn, Franz Xaver Anton – meist nur Franz genannt –, wurde am 19. 12. 1722 geboren. Im Kopfsteuerverzeichnis 1745/46 ist er als Malergesell bezeichnet worden. Am 23. 1. 1755, als er mit seiner Braut das Degannsche Haus, Stadtplatz 28, kaufte, ist als Beruf „angehender“ bürgerlicher Maler eingetragen<sup>10</sup>. Am 27. 1. des gleichen Jahres heiratete er Anna Catharina Posch, deren Vater Caspar Anton Schnurmacher war. Trauzeugen waren Jakob Ziegler, Kupferschmied, und Joseph Rumpl, Schlosser. Am 19. 9. 1755 wurde er Mitbürger. Verhältnismäßig jung ist er mit 50 Jahren am 3. 4. 1772 gestorben, während seine Frau erst am 21. 4. 1780 starb.

Von seinen Arbeiten ist bisher nichts aufgefunden worden. Die archivalischen Nachrichten beziehen sich auf Kirchenarbeiten<sup>11</sup>, insbesondere für das hl. Grab. Zweimal werden auch kleinere Renovierungsarbeiten genannt. In weiteren städtischen Rechnungsbüchern<sup>12</sup> erscheint er nur einmal auf. In seiner Verlassenschaftsabhandlung<sup>13</sup> vom 25. 11. 1773 werden lediglich Bilder im Wert von 11 fl angeführt. Nähere Angaben finden sich erst in der Verlassenschaftsabhandlung für seine Witwe<sup>14</sup> am 16. 6. 1781. Hier werden an Bildern 2 Landschaften, Porträts des Kaisers und der Kaiserin und ein Bild („Die Masquen“) genannt. Sein Vermögen wurde nach Abzug der Schulden auf 228 fl 34 kr eingeschätzt.

Wie sich der Geldwert zwischen 1773 und 1781 änderte, zeigt die Ab-

<sup>10</sup> Rapular VII 23.

<sup>11</sup> G. TRATHNIGG, Auszüge aus den Welser Lichtamtrechnungen 1630–1791. 8. Jb. d. M. V. Wels 1961/62 S. 172.

<sup>12</sup> VEAR 1766, StKAR 1762, Witwenbetrieb StKAR 1772 und 1773.

<sup>13</sup> Abhandlungsbuch 1772–75, f. 192 r.

<sup>14</sup> Abhandlungsbuch 1781–83, f. 40 r.

handlung nach dem Tod seiner Witwe. Das Haus wurde 1773 mit 560 fl, 1781 mit 900 fl bewertet. Bei der Versteigerung 1785 wurden 820 fl erzielt. Das Haus hatte im Erdgeschoß 2 Zimmer, 2 Kammern, 1 kleine Küche und im oberen Stock 4 Zimmer und eine Küche. Die Fahrnis wurde 1773 auf 102 fl, 1781 auf 206 fl 2 kr geschätzt.

Das Ehepaar wurde von den Kindern Maria Franziska (1. 9. 1757), Franz Anton — gerufen Anton — (29. 3. 1758), Eva Catharina (18. 12. 1763) und Anton Joseph — gerufen Joseph — (18. 3. 1765) überlebt. Anton, der auch das Haus übernahm, erhielt aus dem Erbe<sup>15</sup> ein Bett, einen Schreibtisch, drei lederne Sessel, einen fichtenen Gewandkasten, zwei Bilder (Kaiser und Kaiserin, 1 fl), zwei Landschaften (8 kr) und ein Krügl, die beiden Töchter Frauenkleider und je ein Bett. Franziska behielt darüber hinaus 22 irdene Teller und das Bild „Die Masquen“ (45 kr). Über die weiteren Lebensschicksale sind wir nur bei Anton etwas näher unterrichtet. Wie sein Großvater und Vater wurde er Maler. Wohl um sich weiterzubilden ging er nach Wien, wo er in Wien-Leopoldstadt 13 „Im scharfen Eck“ schon am 4. Oktober 1785 an Faulfieber starb<sup>16</sup>. In seiner letzten Krankheit wurde er von seinem Onkel Johann Georg Heindl, Consument der k. k. priv. Schwechater Cotton Fabrique, betreut, der als jüngster Sohn des Ehepaars Wolfgang Andreas und Eva Franziska Heindl am 14. 4. 1740 in Wels geboren wurde. Er zog später nach Linz und heiratete Barbara, die Witwe des Webermeisters Lorenz Mayr, die das Haus Pfarrplatz 12 besaß.

Von den anderen Kindern Heindls wissen wir von Andree Johann Baptist, der am 27. 4. 1724 getauft wurde, nur, daß er 1745/46 Hofkoch in Kremsmünster<sup>17</sup> war, während von Maria Rosa (24. 8. 1732), von Maximilian Abraham (12. 10. 1733), von Leopold Edmund (12. 11. 1735) und von Michel (geboren 1738 oder 1739, das Taufbuch ist nicht erhalten) weitere Nachrichten fehlen. Nähere Kenntnisse haben wir wieder von seinem Sohn Ignaz und seiner Familie.

Ignaz Kajetan Ludwig Heindl (18. 6. 1727) wurde wie sein Vater Maler<sup>18</sup>. Er heiratete am 3. 2. 1755 Maria Eleonore Mössmer (Mesmer) und erwarb mit ihr zusammen Haus und Krämerladen der Mutter beziehungsweise Schwiegermutter Catharina Meßmer. Es handelt sich hierbei um das Eckhaus Altstadt 7 und Hafergasse 13. Im Kaufvertrag<sup>19</sup> wurde er als Malergesell, bei späteren Gelegenheiten meist als bürgerlicher Vergolder oder Maler, zum Teil auch als Kramer bezeichnet, weil das Ehepaar die zum Haus gehörige Krämerei weiterbetrieb. Erst am 29. 10. 1790 erwarb er einen

<sup>15</sup> Abhandlungsbuch 1781—83, f. 40 r. vom 16. 6. 1781.

<sup>16</sup> Abhandlung vom 11. 11. 1785.

<sup>17</sup> Kopfsteuerregister 1745/46.

<sup>18</sup> Erwähnt in RIESENHUBER, Barockkunst S. 534.

<sup>19</sup> Rapular VII 29, 1. 1. 1755. — Trauzeugen waren der Vater des Bräutigams, Andreas Heindl, und Sebastian Gritsch, Kupferschmied.

Laden in der Schmidtgasse im Leinwandbeschauhaus<sup>20</sup>. Dieses ist heute abgerissen und befand sich gegenüber den Häusern Schmidtgasse 1 und 3.

Ignaz Heindl ist am 10. 6. 1791, seine Frau am 10. 1. 1794 gestorben.

Von seinen Arbeiten ist wenig bekannt. Außer den Arbeiten für die Stadtpfarrkirche<sup>21</sup>, bei denen das Fassen des neuen Tabernakels die größte Arbeit war, wissen wir von der Restaurierung von Altären, Kanzel und Apostelkreuzen in der St.-Ägidien-Kirche in Aigen bei Wels<sup>22</sup>, vom Fassen des Josephi-Altars in Viechtwang und vom Vergolden von Leuchtern und Vasen<sup>23</sup> für das Stift Spital a. P. 1780 restaurierte er das Hochaltarbild von Sandrart in der Stiftskirche Lambach<sup>24</sup>.

Der einzige Sohn der beiden, Joseph Ignaz (19. 2. 1756), trat in das Stift Lambach<sup>25</sup> ein. Er legte die feierliche Profess am 20. 2. 1780 ab und feierte am 6. 10. 1781 seine Primiz. Nach seiner Verwendung als Auxiliar wirkte er 1787 bis 1795 als Katedhet an der Normal- und Hauptschule in Wels. Nach seiner Rückkehr in das Stift wurde er Forst- und Küchenmeister, 1796 Schaffner. Bei der zweimaligen Flucht des Abtes Julianus vor den Franzosen nach Wien war er dessen Begleiter. Von 1806 bis 1831 wirkte er als Benefiziat in Paura. 1830 wurde er mit dem Titel kaiserlicher Rat ausgezeichnet und starb am 21. 8. 1831.

P. Adalbero, wie er mit dem Klosternamen hieß, stand mit Martin Johann Schmidt (Kremser Schmidt), dessen Witwe in Wels starb, in Verbindung und hat auch Bilder gesammelt<sup>26</sup>. Diese Bilder sind durch eine besondere Brandmarke im Keilrahmen gekennzeichnet. Zu den von ihm erworbenen Bildern zählen eine Büßende Magdalena von Martin Altomonte, das Ölporträt eines Malers (wohl von August Richter), ein Ölbild eines ergrauten bärtigen Mannes mit Lautenkopf und wohl auch das Ölporträt, das wahrscheinlich die Mutter P. Adalberos darstellt. Ein Bild von ihm — Pastell auf Pappe — stammt von Christian Müller (1783).

Mit den angeführten Daten verschwindet die Künstlerfamilie Heindl aus den Welser Archivalien und Matrikeln. Da beim Tod des Wolfgang Andreas Heindl und beim Tod seines Sohnes Franz beziehungsweise dessen Witwe noch Kinder in jugendlichen Alter vorhanden waren, ist es möglich, daß diese bei den wenig erfreulichen Vermögensverhältnissen in beiden Fällen außerhalb von Wels ihr Fortkommen suchten. Im Waisenbuch ist für die

<sup>20</sup> Rapular 1786—97, 2. Teil f. 48.

<sup>21</sup> G. TRATHNIGG a. a. O. S. 173.

<sup>22</sup> K. HOLTER, Das Welser Kunsthhandwerk im Zeitalter des Barocks. 8. Jb. d. M. V. Wels 1961/62 S. 126.— K. HOLTER, Geschichte der St.-Ägidien-Kirche in Aigen bei Wels.

7. Jb. d. M. V. Wels 1960/61 S. 48.

<sup>23</sup> E. GULDAN a. a. O. S. 100.

<sup>24</sup> E. HAINISCH, Die Kunstdenkmäler des Gerichtsbezirkes Lambach. ÖTK XXXIV S. 112.

<sup>25</sup> P. Arno EILENSTEIN a. a. O. S. 346.

<sup>26</sup> E. HAINISCH a. a. O. S. 270, 275, 297, 300, 301.

Kinder des Franz Heindl lediglich vermerkt, daß das väterliche Erbe für jedes Kind 28 fl 34 kr 1 pf und für Katharina das mütterliche Erbe 212 fl 9 kr und für Josef 235 fl 27 kr betrug. Die beiden älteren Kinder quittierten am 1. 8. 1781, Katharina am 1. 8. 1786 und Josef am 31. 10. 1789. Berufs- oder Ortsangaben sind in keinem Fall vermerkt. Vielleicht hilft ein Zufall weiter wie beim Sohn des Welser „Stockhodors“ Michael Scherhauff namens Johann Michael, der in St. Florian bei Leonhard Sattler die Bildhauerei erlernte und 1746 freigesprochen wurde. Er wurde in Olmütz Meister<sup>27</sup> und ist dort am 3. 1. 1792 gestorben.

<sup>27</sup> Gregor WOLNY, Kirchliche Topographie von Mähren. Brünn 1857—62. — Prokop TOMAN, Nový slovník československých výtvarných umělců. Prag 1950, II S. 420. M. STEHLÍK, Dvě barokní skulptury valašskomeziříčského muzea, Umění a svět II/III, 1837—1958 ders., Výzdoba hlavního altáře v dubě nad Moravou. Umění, Jg. 8, 1960, 186 ff. — R. Pr. 1746, 21. III; Inwohnerverzeichnis zur Kopfsteuer 1746; Gesuch Michael Scherhauffs 1746.